

# Abschied einer Sozialdemokratin von ihrer Partei

1. Austrittsschreiben mit Begründungen an die Sozialdemokratische Partei der Schweiz. (1. Januar 2023):

An das Zentralsekretariat der SP Schweiz, an den Vorstand der SP 3 Zürich

## Austrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Austritt aus der SP Schweiz (Kanton und Sektion) per sofort.

Geschätzte Genossinnen und Genossen

Eure politische Arbeit und Euer Engagement respektiere und schätze ich in vielen Bereichen nach wie vor. In einer Zürcher Sektion habe ich jahrelang ebenso Vorstands- und Parlamentsarbeit gemacht. Ich bezeichne mich selbst als Linke und bin 1994 in die SP eingetreten, weil ich mich öffentlich engagieren und die linken Werte in die Gesellschaft tragen wollte. Das ging viele Jahre auf.

Ich habe mich aus zwei Gründen zum Partei-Austritt entschieden:

1. **Die SP hat während der Covid-19-Krise aktiv die Spaltung der Gesellschaft mit vorangetrieben.**

Ich gehöre weder in die rechte Ecke, noch bin ich wissenschaftsfeindlich, esoterisch-verschwörungstheoretisch, egoistisch, unvernünftig oder unsolidarisch. Ich bin massnahmenkritisch und habe mich aus wohlüberlegter Abwägung gegen eine Impfung entschieden. Und ich bin der Überzeugung, dass Covid-19 ein gefährliches Virus für bestimmte Bevölkerungsgruppen ist, die es zu schützen gilt.

Die staatliche Massnahmenpolitik mitzutragen ist das eine, etwas anderes ist es, gegen Andersdenkende Stimmung zu machen und auszugrenzen. Auch in der SP gibt es MassnahmenkritikerInnen, die sich bis heute aber fast gar nicht öffentlich äussern. Und natürlich gibt es radikalisierte so genannte QuerdenkerInnen, deren Verhalten indiskutabel ist. Der grosse Teil der MassnahmenkritikerInnen und -proteste bestand aber nicht aus solchen.

Von ExponentenInnen der SP, insbesondere dem Präsidenten, ist mir in den zwei Corona-Jahren 20/21 viel an Diffamierung und Schuldzuweisung entgegengekommen. Vor der Abstimmung zum Covid-Gesetz im November, hat Cédric Wermuth zum «Aufstand der Anständigen» aufgerufen, die MassnahmenkritikerInnen als GefährderInnen, implizit als Unanständige, Unvernünftige und Unsolidarische bezeichnet. Insbesondere eine Kritik von links an den Corona-Massnahmen ist in dieser Sichtweise offenbar besonders verwerflich.

Die öffentlich wahrnehmbare SP hat es nicht nur versäumt, einer Kritik an den Massnahmen, explizit an deren Verhältnismässigkeit, Raum zu bieten, sondern hat bei der Diskreditierung von KritikerInnen als Rechte u.a. mitgemacht und ist damit Treiberin einer sozialen Spaltung gewesen und ist es noch. Damit hat sie aus meiner Sicht den Boden bereitet für eine Annektierung der Massnahmenproteste von rechts.

Von einer internen Diskussion um die Frage, ob die pandemiebedingten Einschränkungen des privaten und gesellschaftlichen Lebens unter dem Strich mehr Nutzen oder mehr Schaden stiften würden, wie das Rebekka Wyler im «Weissbuch Corona» schildert, ist nach aussen nichts gedrungen. Ich nehme von links bis heute keine Anzeichen wahr, die mitunter so etwas wie eine Rücknahme der Diffamierungen für die Beschuldigungen (Ungeimpfte sind schuld am Tod von Menschen, schuld an einer Pandemieerlängerung, schuld an der Überlastung der Spitäler etc.) wäre. Nichts. Schweigen.

Wie viele es sind, wissen wir nicht, doch ich denke es gibt etliche SP-Mitglieder und potenzielle WählerInnen, die eine Aufarbeitung, welche diesen Namen verdient, von Seiten der SP erwarten. War das jetzt richtig so wie die SP sich in der Pandemie verhalten hat? Waren die Massnahmen verhältnismässig? Wie geht es weiter mit dem Zusammenleben, mit dem gemeinsam Engagiert-Sein, mit der Offenheit gegenüber DissidentInnen? Wann sind

Ausgrenzungen und Schuldzuweisungen legitim? Wann nicht? Welche Folgen haben sie für die Gesellschaft? Für die SP? War der Druck auf die Ungeimpften und die soziale Ächtung wirklich gerechtfertigt? Braucht es eine Auseinandersetzung mit der autoritären Pandemiepolitik? Was werden neue Krisen bringen? Was ist mit einer Hegemonialkritik von linker Seite? usw. Bis heute sehe ich keine Anzeichen für eine Aufarbeitung und ich rechne nicht mehr damit.

**2. Die SP hat bis heute keine ernstzunehmenden Absichten gezeigt, um die Situation im Pflegebereich angesichts der Notsituation sofort und nachhaltig zu verändern.**

In krassem Widerspruch mit der schrillen Panikmache und den infamen Schuldzuweisungen (nicht nur von SP-Seite) während der ersten zwei Corona-Jahren, welche mit der Einführung der Zertifikate ihren Höhepunkt fand, steht eine von der SP mitverantworteten, ungläubwürdigen Gesundheitspolitik.

Alle Massnahmen wurden mit der Vermeidung einer Überlastung des Gesundheitswesens begründet. Bis zu 60% aller im Zusammenhang mit Covid Verstorbenen in der Schweiz lebten aber in Pflegeinstitutionen. Dem Staat ist es also nicht gelungen, diejenigen zu schützen, die er mit den Massnahmen zu schützen vorgab. Die These liegt nahe, dass es sich nicht um eine durch ein Virus verursachte Gesundheitskrise handelte, sondern um eine Krise des Gesundheitswesens.

Grossinvestitionen für eine Rückholoffensive von ausgestiegenem Pflegepersonal und rasche Lohnerhöhungen wären im Ausnahmezustand einer Pandemie zum Beispiel möglich gewesen. Die Finanzen flossen in alle möglichen Bereiche. Nicht aber ins Gesundheitswesen. So etwas wie einen Masterplan, der eine Abkehr von der profitorientierten staatlichen Gesundheitspolitik einleitet, hätte ich in dieser Situation von der SP erwartet.

Die Unterstützung der zurechtgestutzten Pflegeinitiative oder ein Fünf-Punkte-Plan für die Pflege ist etwas, setzt aber kaum etwas und viel zu langsam in Gang und ist kein Ausstieg aus einer desaströsen Gesundheitspolitik. Die SP ist verhaftet in der Bearbeitung von Vernehmlassungen zu immer komplexeren Gesetzen und Regelungen, welche die Interessen des Gesundheits-Pharma-Medizin-Komplexes bedienen, statt eine ernsthafte Abkehr von profitorientierter Organisation und Finanzierung der Grundversorgung zu verfolgen. Der Personalmangel ist kein Mangel, sondern eine seit Jahren vorangetriebene neoliberale Schrumpfung! Denn, was man auch mit weniger Personal machen kann, verkleinert die Lohnsumme und vergrössert den Profit. Mit laufend erweitertem Qualitätsmanagement werden Zahlen präsentiert, welche die Politik beruhigen. Hört man den Pflegenden (und auch dem ärztlichen Personal) zu und nimmt wirklich ernst, was sie berichten, ist die Realität eine andere (s. z.B. Pflegedurchbruch). Die Pflegequalität ist vielerorts katastrophal. Insbesondere in den seit Langem unterfinanzierten Langzeitheimen. Diese Entwicklungen treibt der Staat genauso wie die privaten Gesundheitskonzerne voran. Eine Entprivatisierung verändert deshalb nichts Substantielles. Der Staat selbst muss aufhören mit der neoliberalen Bewirtschaftung. Wer, wenn nicht die SP, soll eine neue Gesundheitspolitik betreiben, welche die Grundversorgung – auch in Pandemiesituationen - sicherstellt?

Ich grüsse freundlich und wünsche euch alles Gute

Lydia Elmer

Letzigraben 27  
8003 Zürich

Zürich, 01. Januar 2023

*2. Antwort der Zentralsekretärin der SP Schweiz, Rebekka Wyler:*

Am 10.01.2023 um 12:12 schrieb Rebekka Wyler <[rebekka.wyler@spschweiz.ch](mailto:rebekka.wyler@spschweiz.ch)>:

Liebe Lydia

Danke für dein Austrittsschreiben, das auf Umwegen zu mir gekommen ist. Ich habe Ende letztes Jahr noch den Beitrag über dich im A-Bulletin gelesen und wollte dir eigentlich damals bereits schreiben. Nun hast du dich dazu entschieden, die Partei zu verlassen – ich bedaure das sehr. Ich schreibe dir nicht, um dich umzustimmen, sondern um dir für dein langjähriges Engagement in der SP und für die «linke Sache» zu danken! Du hast deinen Austritt ausführlich begründet, deshalb möchte ich dir auch eine Antwort dazu schreiben.

Du hast zwei Punkte genannt, die für dich im Vordergrund stehen: die Spaltung der Gesellschaft und die ausbleibende Reaktion auf die Notlagen im Pflegebereich.

Was den ersten Punkt angeht, werden wir uns wohl wirklich nicht finden. Ich teile deine Ansicht, dass man der Pharma-Industrie gegenüber kritisch sein muss. Wir befassen uns intensiv mit dieser Thematik, vgl. beispielsweise anbei das Papier vom Parteitag im August 2021, das Public Eye präsentiert hat. Daraus aber die Schlussfolgerung zu ziehen, auch die Produkte dieser Industrie seien per se problematisch, greift für mich zu kurz. Gerade die Impfskepsis ist für mich wirklich nicht nachvollziehbar – eine Kollegin von mir, Pflegefachfrau, hat mir mal erklärt, die Erfindung der Impfungen habe gleich nach dem Abkochen von Wasser am meisten Menschenleben gerettet. Da finde ich es schon etwas gewagt, wenn du schreibst, dass du nicht wissenschaftsfeindlich bist. Wissenschaft kann man sich nicht einfach selber erfinden, auch wenn man sich von Seite der Massnahmenkritiker:innen gerne auf sogenannte «wissenschaftliche» Studien abgestützt hat oder schlicht und einfach postuliert hat, man sei anderer Meinung. Das ist nicht eine Frage von Meinungen, sondern von naturwissenschaftlichen Fakten. Die SP ist den Werten der Aufklärung verpflichtet, und dazu gehört auch eine (natur)wissenschaftliche Fundierung. Die Besitzverhältnisse in der Pharmaindustrie sind ein Riesenproblem, ebenso die Gewinnorientierung, aber das schmälert nicht die Wichtigkeit und Wirksamkeit von Impfungen und der Medikamente der Schulmedizin. Und da finde ich es auch richtig, wenn politische Parteien klar sagen, dass das ein egoistisches und verantwortungsloses Handeln ist, wenn man sich nicht impfen lässt, aber dennoch alle Freiheiten für sich in Anspruch nimmt. Ich wohne im Kanton Uri, wo es viele Leute gibt, die sich zwar nicht haben impfen lassen, aber sehr zurückgezogen leben und z.B. auch keinen Besuch wollen, das kann ich akzeptieren. Aber wenn dann am Schluss Ungeimpfte auf den Intensivstationen lagen und das Pflegepersonal völlig unnötigerweise weiter an den Anschlag gebracht haben, dann hört mein Verständnis wirklich auf, und ich erwarte auch von meiner Partei, dass diese Verantwortungslosigkeit klar als solche benannt wird. Das ist nicht Spaltung der Gesellschaft – ich spalte auch nicht die Gesellschaft, wenn ich sage, Fahren jenseits des Tempolimits sei kein Kavaliersdelikt, sondern eine Straftat. Gleichzeitig entbindet das nicht von der Verantwortung, die Konsequenzen der Massnahmen auf gesellschaftlicher Ebene zu thematisieren, ich denke da z.B. an die Schliessung der Schulen oder der Gastronomie. Intern wurden darüber auch in der Parteileitung der SP Schweiz immer wieder engagierte Debatten geführt. Ja, man muss darüber reden und hoffentlich auch daraus lernen, aber auch hier gilt, dass Masken und Impfungen eben auch dazu beigetragen, einschneidendere Massnahmen zu verhindern.

Zur Notlage im Pflegebereich: Hier kann ich deine Argumentation nachvollziehen, bin aber nicht einverstanden, dass die SP dafür verantwortlich gemacht werden kann. Die SP hat sich massgeblich dafür eingesetzt, dass der erste Teil der Pflegeinitiative so rasch umgesetzt werden konnte; auch für den zweiten Teil werden wir uns stark einsetzen; sowohl für Inhalt als auch für mehr Tempo. Dass Gesetzgebungsprozesse immer lange dauern, dafür kann auch die SP nichts; wir sind eingebunden im System und dominiert von der bürgerlichen Mehrheit. Diese verhindert vieles, was sinnvoll und nützlich wäre, gerade auch in der Gesundheitspolitik – und die Rechten vertreten ja auch konsequent die Interessen der Pharmedia und weder diejenigen der Patient:innen noch derjenigen, die im Gesundheitsbereich beruflich tätig sind.

Ich wünsche dir alles Gute – vielleicht kreuzen sich unsere Wege ja wieder einmal.

Herzliche und solidarische Grüsse  
Rebekka

#### **Sozialdemokratische Partei der Schweiz**

Rebekka Wyler  
Co-Generalsekretärin

Theaterplatz 4, 3001 Bern  
Tel.: 031 329 69 69  
Tel. direkt: 031 329 69 80

[rebekka.wyler@spschweiz.ch](mailto:rebekka.wyler@spschweiz.ch)

<https://link.edgepilot.com/s/df80a26c/fNnYWo-Bp0q5xL3rz58dnA?u=http://www.spschweiz.ch/>

<Public Eye\_Forderungen SP Parteitag\_August 2021.pdf>

### *3. Entgegnung auf die Antwort aus dem Zentralsekretariat:*

**Von:** Lydia Elmer <[lydia.elmer@gmx.net](mailto:lydia.elmer@gmx.net)>

**Gesendet:** Montag, 16. Januar 2023 10:07

**An:** Rebekka Wyler <[rebekka.wyler@spschweiz.ch](mailto:rebekka.wyler@spschweiz.ch)>

**Cc:** Sekretariat SP Schweiz <[sekretariat@spschweiz.ch](mailto:sekretariat@spschweiz.ch)>

**Betreff:** Re: Parteiaustritt

Liebe Rebekka

Deine Antwort auf mein Austrittsschreiben so stehen zu lassen, geht für mich nicht. Daher hier meine Antwort.

Mir nach praktisch 30 Jahren Mitgliedschaft zu danken, ist angebracht und hat mich gefreut. Nur bekommt dieser Dank eine Schaltheit und zerbröselt sich mir beim Weiterlesen deiner Antwort in professionelle Unaufrichtigkeit.

Was für ein stereotypes und undifferenziertes Bild über Menschen, die sich nicht gegen Covid geimpft haben, wird mir da präsentiert. Wie kommst du darauf, mich belehren zu müssen, darüber, was Wissenschaft ist? Wie kommst du darauf, dass ich per se alles, was die Pharma produziert, ablehne? Und dann noch, mir meine Selbstdeklaration, ich sei nicht wissenschaftsfeindlich, einfach abzusprechen? Vielleicht hast du vergessen - oder verdrängt - dass es eine Wissenschaftskritik gibt? Gar eine feministische Wissenschaftskritik? Nein? Wenn die SP, der „Wissenschaft“ das Wissen per se unterordnet, das muss ich deiner Antwort entnehmen, dann steht es schlecht um sie und mich beschleicht eine graue Furcht. Leider.

Warum bist du so sicher auf der richtigen Seite zu stehen? Merkst du nicht, dass du mich implizit nochmals beschimpfst, wenn du mir, die ich offen gelegt habe in meinem Austrittsschreiben, dass ich nicht gegen Covid geimpft bin, den ganzen seit drei Jahren in den Medien wiederholten Sermon, wie Nichtgeimpfte sind, wiederholst? Nämlich verantwortungslos und egoistisch? Ich weiss sehr wohl, wen ich wie zu schützen habe und habe die Vorsichtsmassnahmen viel konsequenter befolgt als zum Beispiel meine drei-und viermal geimpften FreundInnen, welche noch heute sich verhalten, als

steckten sie niemanden an und andere beschuldigen, wenn sie trotz Impfung krank werden. Die Impfung hält nicht das, was versprochen wurde. Kein Faktum?

Wie man noch heute behaupten kann, die Ungeimpften hätten die Spitäler an den Rand gebracht, kann ich nicht nachvollziehen. Heute ist bekannt, dass der Schutz durch die Impfung nicht lange anhält, teilweise nur wenige Wochen, und dass auch Geimpfte in den Spitälern lagen und liegen. Das Ergebnis von fortschreitendem Abbau, von Betten und Personal, auch während der Pandemie, ist nicht die Schuld der Bevölkerung, ob geimpft oder nicht. Dem Pandemie-Management ist es zudem nicht gelungen jene zu schützen, die sie hätte schützen sollen, wie neben den in Langzeitheimen lebenden alten Menschen, die seit Generationen hier lebende kosovarische Société zum Beispiel. Heute sind die Spitäler, Kliniken und Praxen wieder überlastet und am Rand des Zusammenbruchs. Und es sterben Menschen. Ein Notfall-Masterplan - wie die Grundversorgung sichergestellt werden müsste - wäre wohl, einmal mehr, das mindeste.

Mein Austritt wäre eine Gelegenheit gewesen in einen Dialog einzutreten und zu erfahren und zu erfassen, was die Gründe für ein Mitglied sein können, sich nicht gegen Covid geimpft haben zu lassen. Meines Erachtens eine verpasste Gelegenheit.

Ich werde die SP jetzt und in naher Zukunft nicht mehr wählen. Und - um einem weiteren Stereotyp zuvorzukommen - ich werde nicht die SVP wählen, überhaupt keine bürgerliche Partei. Ich bin eine Linke und bleibe links.

Auf vielleicht einmal eine Begegnung, dann aber in Offenheit und ohne Voreingenommenheit und Denkverbote.

Freundlicher Gruss  
Lydia Elmer

#### 4. Antwort aus dem Zentralsekretariat und Abbruch der Kommunikation:



**Rebekka Wyler**  
AW: Parteiaustritt  
An: Lydia Elmer

19. Januar 2023 um 21:02

---

Liebe Lydia

Danke für deine Antwort. Ich weiss nicht, was du mit «professioneller Unaufrichtigkeit» meinst – freundlich scheint es nicht gemeint zu sein. Ich kann dir garantieren: Mein Mail ist vollumfänglich ehrlich gemeint. Und ich bleibe ehrlich: Aus deiner Antwort entnehme ich, dass es für alle Seiten nun so besser passt als vorher. Niemand muss SP wählen, und niemand muss Parteimitglied sein. Es tut mir um jeden Austritt leid (und auch das meine ich ehrlich, weil ich bin auch seit bald 30 Jahren dabei), aber man kann es nicht erzwingen, von beiden Seiten nicht.

Herzliche Gr  sse  
Rebekka